

(Nach)Betrachtungen zum Streik bei der Telekom

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Euer fast 6 wöchiger Streik soll nun vorbei sein. Am Mittwoch, den 20. Juni 2007 einigten sich die Verhandlungsführer von Ver.di mit der Telekomchefetage.

Die wichtigsten Punkte des Ergebnisses sehen folgendermaßen aus:

- Eine Verlängerung der Wochenarbeitszeit um 4 Stunden auf 38 Stunden die Woche ohne Lohnausgleich
- Samstag als Regelarbeitszeit
- Eine Kürzung der Gehälter um 6,5% bis 2010
- Die Einstiegsgehälter für Neuestellte sinken bis 2010 um 30%

Zusammen mit der unbezahlten Mehrarbeit bedeutet dies eine Lohnsenkung um insgesamt 18,2%! Dies sind nur die wichtigsten negative Ergebnisse.



Dafür habt ihr, Kolleginnen und Kollegen, nicht gekämpft!

Ver.di-Führung und das Streikergebnis!

Auch wenn die Ver.di-Führung jetzt in vielen Versammlungen versucht das Ergebnis schön zu reden, auf die Tarifrunden ab 2009 verweist, wo man die 6,5% über Lohnforderungen wieder wettmachen könnte, ist und bleibt das Ergebnis eine bittere Niederlage für

Euch, Ver.di und die ganze Gewerkschaftsbewegung in diesem Lande. Allein der Kündigungsschutz bis 2012 und der Verkaufsschutz der neu gegründeten Gesellschaften bis 2010 kann, eingeschränkt, als etwas Positives bewertet werden. Denn, was wird danach geschehen?

Eure (und unsere) Kritik an diesem Ergebnis ist kein Spaltungsversuch, sondern ist der Versuch aus den Fehlern (der bundesweiten Streikführung) für die kommenden Kämpfe zu lernen!

Die Voraussetzungen für ein besseres Ergebnis waren da!

Ein Organisationsgrad von über 70% und 6 Wochen Streik von bis zu 16.000 KollegInnen pro Tag. An der Kampfbereitschaft der Basis hat es nicht gelegen. Auch die Streikführung vor Ort war gut und phantasievoll.

Bundesweite Bedeutung Eures Streiks!

Auch hier ist die Streikleitung der Ver.di-Führung auf Bundesebene zu kritisieren. Weder wurden die Kollegen vom Netzmanagement und T-Systems mit einbezogen, noch wurde eine wirkliche Öffentlichkeitskampagne (mit Plakaten, Hauswurfsendungen, Zeitungsanzeigen etc.) von der Ver.di-Führung durchgeführt. Dies obwohl Eurer Kampf bundesweite Bedeutung für alle anderen Branchen hatte. Der brutale Angriff der Telekom macht jetzt schon Schule. Bei EON-Bayern zum Beispiel will die Geschäftsführung einen ähnlichen Angriff, von dem 30.000 EON-KollegInnen betroffen sein werden, angehen. Wir werden (leider!) sicher nicht lange warten müssen, bis auch im Metall Bereich und in andere Branchen die Unternehmer mit massiven Ausgliederungsplänen in Billiglohnbereiche aufwarten werden.



Statt Euren Kampf, gegen diesen Generalangriff auf die Lohnhöhe und Arbeitsbedingungen, in einem allgemeinen Kampf aller Branchen überzuführen, musste, wieder einmal, eine Belegschaft alleine kämpfen.

Gewerkschaftsübergreifende Solidarität?

Die Ver.di-Führung war sich der bundesweiten Bedeutung Eures Kampfes bewusst.

Auch die Führungen der anderen Gewerkschaften und des DGBs konnten sich die negativen Auswirkungen einer Niederlage des Streiks bei der Telekom für alle anderen Branchen ausrechnen. Letztere haben Euch im Regen stehen lassen. Allen verbalen Solidaritätsbekundungen sind keine wirklichen Solidaritätsaktionen gefolgt. Und dies obwohl, das Bundesarbeitsgericht Solidaritätsstreiks, rechtlich für zulässig erklärt hat! Für die Durchsetzung des Beamtenstreiks wäre hier die ideale Gelegenheit gewesen.

Die Kampfführung von Ver.di!

Wo blieb die Einbeziehung anderer Ver.di-Fachbereiche?

Wäre der G8-Gipfel in Rostock/Heiligendamm nicht eine gute Gelegenheit gewesen, auf die drohenden Verschlechterungen aufmerksam zu machen?

Es war ursprünglich von Ver.di geplant, mit massiven Aktionen den G8-Gipfel zu stören. Warum ist darauf plötzlich verzichtet worden?

Hätte man die Großkunden der Telekom nicht besser treffen können?

Warum hat die Ver.di-Führung nicht mehr Druck auf die Regierung, insbesondere auf die SPD ausgeübt; z.B. durch eine zentrale Demo in Berlin? Stattdessen war es wohl umgekehrt. Die SPD hat Streikleitern mit SPD-Parteibuch zurück gepfiffen.

All dies zeigt, dass der Streik und damit der Druck auf die Telekombose steigerungsfähig gewesen wäre. Warum ist dies nicht geschehen?

Die Ver.di-Führung auf Bundesebene

Kann es vielleicht daran liegen, dass viele Gewerkschaftsführer, unter denen nicht wenige in der SPD oder bei den Grünen sind, sich der Unternehmerlogik (und der SPD-Grünen-Politik) des "Standortes Deutschland" zu eigen gemacht haben? Schließlich sind diese Parteien am Sozialkahlschlag seit 1998 maßgeblich beteiligt gewesen. Erinnerung sei nur an die Einführung eines Niedriglohnsektors durch Hartz I – IV und die Privatisierung einst staatlicher Unternehmen wie Post und Bahn. Damit ist für die KollegInnen, die dort arbeiten, der ruinöse kapitalistische Konkurrenzkampf erst losgegangen!

Innergewerkschaftliche Demokratie!

Wer am Donnerstag, den 21. Juni im Hofbräu war, hat erlebt, wie das Streikergebnis versucht wurde zu verkaufen. Auf Euer massives Pfeifkonzert am Anfang der Versammlung, reagierten einige Ver.di-FunktionärInnen mit aggressiven und unsolidarischen Redebeiträgen, die euch sogar manchmal entgegen geschrien wurden! Der Fachbereichsleiter Bayern und Mitglied der großen Tarifkommission, gestand, dass er den 70-Seiten Abschluss nicht gelesen, aber ihm trotzdem zugestimmt hat. Er habe der Verhandlungsführung vertraut und dies



sollten die KollegInnen ebenfalls machen. Dann kam ein ermüdender 36-Seiten Folienvortrag, der mehr der Verschleierung als der Aufklärung diente. Immer wenn KollegInnen das Wort ergriffen und Kritik äußerten, wurden sie niedergeredet und als Spalter bezeichnet, die nur den Telekombossen in die Hände spielen würden. Im ausgeteilten Tarifinfo Nr. 21 des Bundesfachbereichsvorstandes ist in 2 Seiten kein einziges Wort über die 4-stündige Verlängerung der Wochenarbeitszeit zu lesen. Eine gemeinsame konstruktive Bewertung des Abschlusses war so nicht möglich. Ist ein solches Vorgehen ein Beispiel für eine wirkliche demokratische Willensbildung? Wir meinen, nein!

Was tun?

Wenn vielen von Euch aus Wut und Frust vorhaben, aus der Gewerkschaft auszutreten, können wir Eure Wut und Frust verstehen, halten aber ein Austritt aus der Gewerkschaft dennoch für falsch!

Auch wenn es schwierig und sicher noch länger dauern wird – Ihr, die ihr so vorbildhaft gekämpft habt, solltet weiter aktiv bleiben, und aktiv werden, für einen kämpferischen Kurs aller Gewerkschaften. Der stetig steigenden gewerkschaftlichen Anpassung an die Standortlogik, muss eine kämpferische Gewerkschaftsbasis den Riegel vorschieben! Jetzt erst recht! Alle gemeinsam!

Sechs Millionen organisierte Kollegen und Kolleginnen im Deutschen Gewerkschaftsbund sind eine der wenigen Kräfte in diesem Land, die der ganzen neoliberalen kapitalistischen Scheiße, etwas entgegensetzen können. Und, wenn unsere Führungen blockieren und bremsen, dann müssen wir sie halt durch eine starke linke und kämpferische innergewerkschaftliche Bewegung so unter Druck setzen, dass sie gezwungen sind ihre Politik zu ändern.

Die sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Kapital, welche dieses längst gekündigt hat, ist gescheitert. Wir brauchen kein Co-Management, sondern eine kämpferische Gewerkschaft.

Die Kämpfe und Streiks der verschiedenen Betriebe und Branchen müssen endlich zusammengeführt werden- bis hin zum Generalstreik!

Euer Streik ist überwiegend verloren, Eure Erfahrungen sind es nicht! Nutzt diese Erfahrungen um denen "da oben", seien es die Unternehmer oder seien es anpassungsbereite Gewerkschaftsfunktionäre, in Zukunft noch mehr "Beine zu machen".

Mit solidarischen Grüßen,

Eure Münchner Gewerkschaftslinken – MGL

(Mitglied im bundesweiten Netzwerk der Gewerkschaftslinken)

Münchner Gewerkschaftslinken (MGL)

c/o Christiaan Boissevain - Guldeinstr. 35 - 80339 München
München: www.mgl.labournet.de E-Mail: info@mgl.labournet.de
Bundesweit: www.labournet.de/gewlinke/index.html

Fotos: Münchner Gewerkschaftslinken
Stand: Di., 26.6.2007